

der k. k. geologischen Reichsanstalt angezogen, trefflich vorbereitet wie er war, sich zuerst als gänzlich freiwilliger Arbeitsgenosse mit uns verbündete, und durch uns in mehrjähriger Verwendung Gelegenheit fand, sein Talent und seine Kenntnisse zu erproben, welche seine Wahl durch die Kaiserliche Akademie der Wissenschaften vorbereiteten, um ihn Seiner Kaiserlichen Hoheit dem Herrn Erzherzog Ferdinand Maximilian anzuempfehlen. Wir werden ihn, reich geschmückt wie er nun durch unseres Kaisers und Herrn Allerhöchste Anerkennung ist, freudig bei seiner Wiederkunft im kommenden Frühjahr begrüßen. Aber diese Allerhöchste Gnade setzt uns in Wien und Oesterreich überhaupt für Anerkennung des Werthes der Männer der Wissenschaft ein höheres Maass, als das bisher hier gewohnte. Wenn es nun auch nicht angemessen sein kann, nähere Erörterungen anzuknüpfen, so darf doch auch noch ferner dankend hervorgehoben werden, dass indem die eiserne Krone den Freunden Hochstetter und Frauenfeld, ähnlich wie an unseren hochverehrten Freund Dr. K. Scherzer jetzt verliehen wurde, die Anerkennung nicht bis zum Schlusse menschlicher Thätigkeit verschoben blieb, sondern dass sie mitten im Laufe höchster Anstrengungen ausgesprochen ist, wo die Kraft noch dem Wunsche zu wirken entspricht. So sehen wir mit dankbarem Herzen unter der Wahrung des wohlthätigen Einflusses unserer glorreichen Novarafahrt einen neuen Zeitabschnitt für Anerkennung wissenschaftlicher Verdienste sich eröffnen.

Herr Director Haidinger berührt ferner einen Zwischenfall, wie derselbe in der Geschichte grosser Entwicklungen manchmal augenblickliche Verlegenheiten zu schaffen vermag, wenn auch für den eigentlichen Verlauf bereits günstig vorgesorgt erscheint. Der Miethcontract für das gegenwärtig von der k. k. geologischen Reichsanstalt innegehabte fürstlich von Liechtenstein'sche Palastgebäude geht nämlich mit dem 24. April 1861 zu Ende, und wird über Anfrage, von Seite des Durchlauchtigsten Herrn Besitzers nicht für längere Zeit wieder erneuert, so dass sodann die gewöhnliche halbjährige Kündungs-Periode eintritt. Wer unsere gewaltigen Massen von Vorräthen kennt, nur an Aufstellungs- und Aufbewahrungs-Schränken für Mineralien in den Sälen 960 Fuss Länge, dazu die Bibliothek und Karten-Sammlungen von nahe 3000 Nummern, das Laboratorium, die erforderlichen Arbeitsräume aller Art, wird den Ernst der Lage erkennen, wenn uns wirklich gekündigt werden sollte, bevor ein neues Local ausgemittelt ist. Für die spätere Zukunft ist allerdings bereits in dem Allerhöchst bewilligten Stadt-Erweiterungs-Plane Bedacht genommen, und eine höchst zweckmässige Lage für das Neugebäude der k. k. geologischen Reichsanstalt, in der unmittelbaren Nähe der k. k. Museen ausersehen. So dürfen wir denn im Interesse der Wissenschaft und namentlich der geologischen Landeskenntniss wohl mit Zuversicht erwarten, dass sich auch für die kurze Zwischenzeit zwischen unserer gegenwärtigen glänzenden Ausstattung und unserem endlichen noch weit vortheilhafteren Ziele bald günstigere Aussichten eröffnen werden.

Schon in der Sitzung des Decenniums der k. k. geologischen Reichsanstalt am 22. November wurde von Herrn Director Haidinger dankend der wohlwollenden Glückwunsch- und Theilnahme-Schreiben gedacht, welche uns aus dieser Veranlassung von mehreren befreundeten Genossenschaften zukamen, der Deutschen geologischen Gesellschaft in Berlin, der naturhistorischen Gesellschaft „Isis“ in Dresden, dem Siebenbürgischen Vereine für Naturwissenschaften in Hermannstadt. Auch später noch erhielten wir ähnliche auszeichnende und wohlwollendste Urkunden von dem k. k. Institute für Wissenschaften, Literatur und